

Wäller Geschichte(n)

Ein Leben in und mit der Schule – Teil 24

Wolf-Dieter Endlein blickt auf seine Erfahrungen als Schüler und Lehrer zurück

-von Wolf-Dieter Endlein-
KREIS. Die folgenden Ausführungen erheben nicht den Anspruch einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Schulsystem der Jahre 1945 bis 1999. Ich möchte lediglich meine ganz persönlichen Erfahrungen als Schüler der Volksschule, des Gymnasiums, sowie als Lehrer und Leiter zweier Gymnasien erzählen.

auch bei den Prosatexten. In ihrer Stunde schrieben mir mal eben eine Mathematik-Aufgabe vom Nachbarn ab, im Wesentlichen bemühten wir uns, ihren Lektionen zu folgen. Sie mochte ihre Schüler und legte Wert darauf, auch von ihnen gemocht zu werden. Ihre Gutgläubigkeit grenzte schon an Naivität und legte damit unserem Übermut gewisse Fesseln an.



Montabaur zeigt im Berliner Olympiastadion beim Länderspiel Deutschland gegen Österreich Flagge. Foto: Endlein

Deutsch war nicht besonders gut besetzt. Ohne mich an bestimmte Namen zu erinnern: Wir genossen in der gesamten Mittelstufe nur mittelmäßigen Unterricht in diesem Fach. Ich kann mich nur an eine größere Lektüre erinnern: „Minna von Barnhelm“ von G. E. Lessing – Besinnungsaufsätze und Beschreibungen waren Themen der Klassenarbeiten. Das ging durch die gesamte Mittelstufe so und ist von daher kaum erwähnenswert.

Klassenfahrt nach Berlin

Im Jahr 1959 machten wir mit ihr und einem Kollegen eine staatlich geförderte, er-schwingliche Klassenfahrt nach Berlin. Wir fuhren mit der Bahn die Nacht hindurch. Schon da war einiges los im Zug. Bald hatten sich einzelne Gruppen in getrennten Zugabteilen zusammengefunden. Einige hatten sich mit ausreichend „Stoff“ versorgt und bald machten alkoholische Getränke die Runde. Es wurde richtig lustig, ohne übermäßig ausgelassen zu werden. Der begleitende Kollege machte vor Mitternacht noch mal eine Runde und als er uns scheinbar friedlich dahindämmern sah, zog er sich zurück. Jetzt entwickelte sich ein sehr munteres Treiben. „Trautchen“ ließ sich auf der ganzen Fahrt nicht sehen. Sie vertraute ihren Schülern, schließlich hatte sie uns ja vor Antritt der Reise gutes Benehmen ans Herz gelegt. Dass wir des Morgens ziemlich angeschlagen am Bahnhof Zoo in Berlin ausstiegen, schrieb sie der anstrengenden Bahnfahrt zu. Ein leichtes Schnuppen hätte sie eines Besseren belehrt.

Den Fußballprofis auf der Spur

Viel Geduld musste sie auf am Bahnhof Zoo wegen ei-

nes für uns sehr wichtigen Events aufbringen. Von herumstehenden Reportern hörten wir, dass mit dem gleichen Zug auch die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft angekommen war. Ein paar Tage nach unserer Ankunft fand ein Länderspiel gegen Österreich statt. Frau Rücker drängte zu Eile, sie wollte unbedingt schnell mit uns zur Jugendherberge gelangen, denn sie war müde, wie wir auch. Doch wir wollten die Nationalspieler abwarten und Autogramme ergattern und baten sie, uns diese Zeit zu lassen. Gutmütig wie sie war, zeigte sie Verständnis. Tatsächlich rückten die Nationalspieler allmählich ins Blitzlicht-Gewitter der Presseleute. Auch Bundestrainer Sepp Herberger stieg aus. Wir stürzten uns auf ihn mit der Bitte um ein Autogramm.

Der freundliche alte Herr meinte in echt Mannheimer Dialekt: „Ei sin donn die Bu-we dohei wie iewerall?“ und erfüllte geduldig unsere Bitte. Auch ich bekam ein Autogramm. Das Ganze wurde zur Sensation für uns, als wir drei Tage später am Bahnhof Zoo die „Berliner Zeitung“ (BZ) aufschlugen und drei von uns (Hannes Heer, der spätere Maoist aus Bonn, Winfried Jung und ich) darin, zusammen mit dem Bundestrainer, abgebildet waren unter der Überschrift: „Sie sind schon da“. Ich habe mir die Zeitung gekauft, das Bild ausgeschnitten und eingeklebt hat es noch heute seinen Ehrenplatz. Günter trieb es noch doller. Er folgte den Nationalspielern bis in deren Bus. Der fuhr an und stoppte erst einige hundert Meter

weiter, um ihn rauszulassen. „Trautchen“ ließ das alles mit Gönnermiene über sich ergehen. Gleich nach dem Abendessen ging es zur Abendmesse. Unsere fromme Klassenlehrerin konnte ihre Schäflein doch nicht ohne Sonntagsgottesdienst lassen. Vom geistlichen Segen haben wir wohl nicht viel mitbekommen – die meisten schliefen noch in den Kirchenbänken ein, um nach der Messe wieder munter zu werden. Die nächsten Tage wurden turbulent. Trautchen ließ uns sehr viel Freizeit. Höhepunkt war das Länderspiel. Natürlich waren wir im Olympiastadion. Wir hatten von zu Hause ein Transparent mit der Aufschrift „Montabaur grüßt Berlin“ mitgebracht. Günter und ich hielten es im Stadion hoch. Wir wollten un-

bedingt im Fernsehen bemerkt werden. Zu unserem Leidwesen waren wir zu Hause keinem aufgefallen. Das Spiel endete 2:2. Bekannte deutsche Nationalspieler waren Helmut Rahn, Helmut Haller und Horst Szymaniak. Viel interessanter war jedoch das Drumherum: die vielen Menschen, die Leute aus dem Ostteil der Stadt, die damals noch ungehindert nach Westberlin durften und für ihre an sich wertlose DM Ost im Verhältnis 1:1 eine Bratwurst kaufen konnten. Wir konnten frei mit ihnen diskutieren und nutzen das. Am Abend stand in der Deutschen Oper Richard Wagners „Siegfried“ auf dem Plan. Ziemlich angeschlagen trafen wir rechtzeitig vor dem Opernhaus ein, wo uns „Trautchen“ freudestrahlend in festlichem Gewand begrüßte. Sie hatte sich monatelang auf dieses Ereignis gefreut für sich Karten im Ersten Rang besorgt. Für uns Schüler gab es Tickets auf den oberen Rängen. Das passte genau: Nach wenigen Takten der Ouvertüre waren die meisten eingeschlafen und wurden erst zur Pause wieder munter – und wie! Den Beginn des nächsten Aktes verbrachten wir im Café Kranzler. Dahin hatten wir uns zurückgezogen, jedoch nicht ohne einen der Logenschließer nach dem Ende der Vorstellung zu fragen. Pünktlich warteten wir dann vor dem Opernhaus auf unsere Klassenlehrerin, die vor lauter Begeisterung über das soeben Erlebte nicht bemerkte, dass wir mehr als leicht angeheitert waren. Wir bedankten uns vielmals bei ihr für das großartige Theatererlebnis. Berlin war in jeder Beziehung eine Reise wert. Wir besuchten die wichtigsten Museen, die Reichstagsru-

ne, das russische Ehrenmal im Park von Treptow. Aber auch in „Walterchens Ballhaus“, wo es täglich Tanz mit Damenwahl gab, kreuzten wir auf. Voll gepackt mit Erinnerungen kamen wir eine Woche später wieder am frühen Morgen in Koblenz an und benötigten ein ganzes Wochenende, um uns von den Strapazen zu erholen.

Deutschunterricht – kein leichtes Unterfangen

Von unserer lieben Klassenlehrerin gäbe es noch viel zu erzählen. Wir wussten, dass sie sehr fromm war. Mitschüler Johnnie war schwach in Deutsch. Er kam bei seinen Klassenaufsätzen selten über die Note ausreichend hinaus, was er auch unternahm. Wir gaben ihm den Rat, doch ein wenig mehr religiöse Emphase in seine Aufsätze zu legen. Das probierte er in seinem nächsten Versuch. Der Versuch scheiterte: Nach der Korrektur war zweimal am Rande zu lesen: „Lassen Sie den lieben Gott aus dem Spiel!“ – Johnnie hatte ihn wohl an den falschen Stellen einspringen lassen. Endnote: mangelhaft. Meine einzige 5 in Deutsch habe ich mir bei Frau Rücker eingehandelt. Das Thema habe ich bis heute nicht vergessen: Interpretation einer Kurzgeschichte von E. Hemingway: „Alter Mann an der Brücke“. Ich hatte mir unheimlich Mühe gegeben und das Gefühl, eine besondere Leistung erbracht zu haben. Ein paar Tage später habe ich auf einem Wandertag „Trautchen“ meine Interpretation mündlich vorgetragen, mit dem Ziel, eine Note aus ihr herauszukitzeln. Sie schwieg auf seltsame Weise. Später, als sie mir die Arbeit zurückgab, meinte sie, es habe ihr leid getan, mit wel-

chem Optimismus ich meine Arbeit selbst bewertet habe. Ich glaubte ihr, dass sie es ehrlich meinte. Irgendwie mochte ich diese lebenswerte, ältere Dame und das muss sie wohlwollend registriert haben. Nach dem Abitur schrieb ich ihr ein paar Mal und bekam regelmäßig einen feinen Brief in wunderschöner Handschrift zurück. Sie redete mich dabei stets als „Mein bestes Stück“ an. Der Briefwechsel setzte sich fort bis kurz vor ihrem Tod. Ich habe sie, je intensiver ich über meinen Beruf als Lehrer nachdachte, umso mehr zu schätzen gelernt. Die damaligen Unterrichtsmethoden und die persönlichen Begegnungen der Lehrer mit ihren Schülern sind mit den heutigen nicht zu vergleichen. Die hier angeführten Persönlichkeiten waren mir in ihrem Auftreten, ihrem Umgang mit uns jungen Menschen, ihrem Sinn für Humor, ihrem Engagement für ihren Beruf, und mit dem glaubhaften Anspruch, uns auf das Leben nach der Schule vorzubereiten, wirklich Vorbilder. Schon als Schüler habe ich den Wunsch einmal Lehrer zu werden ernsthaft in Erwägung gezogen. Die Wertung der für mich wesentlichen (Haupt-)Fächer betrachte ich mit der etwas ausführlicheren Würdigung unserer Klassenlehrerin als abgeschlossen. Mit den übrigen Fächern hielt ich es so, wie wir sie damals bezeichneten: Für mich waren sie „Nebenfächer“ im wahrsten Sinne des Wortes. Naturwissenschaften, Erdkunde und Bildende Kunst gingen „nicht so an mich heran“. Das zeigte sich auch in den mehr als mäßigen Noten im Abitur. Mein Interesse galt hauptsächlich dem Fußball-Sport und der Musik.

Eisbären unterliegen in Engers / Pokalderby wirft Schatten voraus

NENTERSHAUSEN. -mas-Keine Punkte, dafür eine Sperre: Nicht nur die 1:2-Niederlage in Engers schmerzte die Beteiligten im Lager von Fußball-Oberligist Eisbachtal.

untere Tabellenhälfte aufgrund der drei Zähler, die der Gegner verbuchte. Nach 0:2-Rückstand verkürzte zwar Maximilian Hannappel per Foulelfmeter, doch in Unterzahl nach Gelb-Rot gegen Julius Duchscherer sollte der Ausgleich nicht mehr fallen. Duchscherer

fehlt somit auch in nun folgenden Heimspiel gegen die SG 2000 Mülheim-Kärlich am Samstag, 25. September (16 Uhr). Bezirksliga-Spitzenreiter nach sechs Spieltagen ist die SG Ahrbach, die bereits am Freitagabend (nach Redaktionsschluss dieser

Ausgabe, Anm. d. Red.) in Ellingen gefordert war. Am Sonntag, 26. September (15 Uhr) kommt es u.a. zu den Spielen Kosova Montabaur (13.) – SG Weitfeld (7.), SG Alpenrod (15.) – EGC Wirges (9.), SG Westerburg (3.) – TuS Niederrahr (12.), SG Müschenbach (10.) – SV

Hundsangen (4.) und TuS Burgschwalbach (6.) – SG Rennerod (16.). Derweil wirft die dritte Runde im Rheinlandpokal ihre Schatten voraus. Dabei sticht die Partie der EGC Wirges gegen Eisbachtal am Mittwoch, 29. September (19.30 Uhr), heraus.

Über Jahre hinweg, viele davon in der Oberliga, war diese Begegnung ein echter Straßenfeger mit oft vierstelligen Zuschauerzahlen. In der Saison 1984/85 gab es das Derby letztmalig in der Rheinlandliga, ehe sich nach jener Spielzeit die Wege der beiden Widersacher

trennten und nun zwei Spielklassen zwischen ihnen liegen. Was aber im Pokal, der seine eigenen Gesetze hat, oft keine Rolle spielt und einen spannenden Abend bedeuten könnte. Ferner spielen am 29. September (19.30 Uhr) TuS Burgschwalbach – SG

Westerburg, SF Höhr-Grenzhausen – FV Engers, zudem kommt es zum Derby zwischen Malberg und Neitersen. Titelverteidiger RW Koblenz hat als erster das Achtelfinale erreicht, mit 3:0 siegte der Regionalligist am Mittwochabend bei Bezirksligist Ata Sport Urmitz.

So rutschte man am Mittwochabend wieder in die

REWE
Guido Hörle oHG
DEIN MARKT

Oktoberfest
Dahoam...

Besuchen Sie auch unseren Frischemarkt in der Hellenstr. 54

KW 39, Gültig vom 27.09. bis 02.10.2021

<p>Bitburger Pils versch. Sorten (1 l = 1.07/1,28)</p> <p>24 x 0,33 l Fl. oder 20 x 0,50 l Fl. Kasten zzgl. 3.10 Pfand je Kasten</p> <p>8.49 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-29%</small></p>	<p>Königsbacher Pils Stubbi (1 l = 1.36)</p> <p>20 x 0,33 l Fl. Kasten zzgl. 3.10 Pfand je Kasten</p> <p>8.99 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-25%</small></p>	<p>Koblener Pils Stubbi (1 l = 1.21)</p> <p>20 x 0,33 l Fl. Kasten zzgl. 3.10 Pfand je Kasten</p> <p>7.99 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-17%</small></p>	<p>Wir machen Ihre Party zum Erfolg!</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 30%;"> <p>Zapfanlagen</p> <p>Zapfhähne und Zapfanlagen mit Kühlung</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Gläser</p> <p>Weingläser, Bierkrüge und Gläser in großer Auswahl</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Fassbier</p> <p>Frisch gekühltes Fassbier vom 5 Liter Partyfass bis zum Großfass, ständig auf Lager</p> </div> </div>
<p>Bergquelle Mineralwasser versch. Sorten (1 l = 0.30)</p> <p>12 x 0,70/0,75 l Fl. Kasten Mehrweg zzgl. 3.30 Pfand je Kasten</p> <p>2.99 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-25%</small></p>	<p>Tönissteiner Mineralwasser versch. Sorten (1 l = 0.44)</p> <p>12 x 0,75 l Fl. Kasten Mehrweg zzgl. 3.30 Pfand je Kasten</p> <p>3.99 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-27%</small></p>	<p>Rhodus Mineralwasser versch. Sorten (1 l = 0.46)</p> <p>12 x 1 l Fl. Kasten Mehrweg zzgl. 4.50 Pfand je Kasten</p> <p>5.49 AKTIONSPREIS</p> <p><small>-19%</small></p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 30%;"> <p>Garnituren</p> <p>Festzeltgarnituren für 400 Personen auf Lager</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Kühlwagen</p> <p>Leihweise für die größere Party</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Lieferservice</p> <p>LIEFERN</p> </div> </div>